

Wie war das Leben der Christgläubigen in dieser Stadtgesellschaft von Ephesus?

# Über die "Heiligen" in Ephesus

Von Ute Dilger nach „Paulus in Ephesus“ von Carstsen Jochum-Bortfeld

---

*"Da ich von eurem Glauben im Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke..."*

---

Der erste Satz aus der Lesung zum Weltgebetstag 2023, aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus 1, 15-16, hört sich an wie die Beschreibung dessen, was der Weltgebetstag will: Wir hören voneinander, wir staunen übereinander, wir denken im Gebet aneinander... Das ist genau das, was passiert, am ersten März jeden Jahres.

---

*Aber wie genau zeigte sich diese "Liebe zu allen Heiligen", die zu diesem tiefen Gefühl der Dankbarkeit führte? Wovon haben die, die den Brief geschrieben haben, gehört?*

*Anhand dessen, was wir aus dem Alltag der Menschen in Ephesus erfahren haben, versuchen wir, zu erspüren, wie sich das Leben der "Messiasleute" (Luise Schottroff) von dem der Stadtgesellschaft unterschieden hat.*

*Wie haben sie diese Liebe gelebt inmitten einer Gesellschaft, in der die berühmte "Pax Romana" nur wenigen Menschen ein Leben ohne Gewalt ermöglicht hat?*

---

**Paulus** selbst hat zeitlebens *jüdisch* gedacht. Er war ein frommer Jude und jüdischer Theologe. Als junger Mann hatte er sich überzeugen lassen, dass es für die jüdische Minderheit im Römischen Reich besser ist, wenn sie nicht auffällt und möglichst von der römischen Besatzungsmacht akzeptiert wird. Die neue innerjüdische Bewegung, die sich zu einem *gekreuzigten Rabbi und Zimmermann aus Nazareth* hielt und ihn als den *Messias* betrachtete, war eine Gefahr für die Sicherheit und die Anerkennung der jüdischen Bevölkerung mit ihren beschränkten Rechten in der römischen Welt. Denn der jüdische Glaube mit seiner Konzentration auf einen Gott fiel im Römischen Reich natürlich auf und wurde skeptisch beäugt. Ihre ganze Art, sich vom Leben der Mehrheitsgesellschaft abzugrenzen, führte sowieso immer wieder zu Fragen und Konflikten. Darum hat Paulus diese neue jüdische Strömung zunächst mit Gewalt zurückdrängen wollen.

---

*Als er in Damaskus eine Art Zusammenbruch und Neuanfang erlebte, war das keine "Konversion zum Christentum".*

---

Das Christentum gab es damals im Grunde noch gar nicht. Paulus blieb Jude, glaubte jetzt aber, dass der Gott Israels sich im Gesalbten aus Nazareth, Jesus, dem Christus (=Messias) neu offenbart hatte und weiterhin präsent war.

Die Messiasleute, zu denen Paulus danach gehörte, waren zumeist auch jüdisch, teils mit jüdischem, teils mit hellenistischem Hintergrund, aber eben verbunden im Glauben an den Gott Israels. Sie trafen sich, wenn sie irgendwo neu hinkamen, in den Synagogen vor Ort.

Paulus und seine Leute haben in 40er und 50er Jahren des 1. Jh. Leute in Kleinasien und auch in Griechenland für diesen Glauben gewonnen. Auch sie trafen sich in den Synagogen, die nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels 70 n. immer wichtiger wurden.

Manchmal trafen sie sich auch einfach in Privathäusern als "**Hausgemeinden**", wenn z.B. keine Synagoge da war. In Ephesus selbst gibt es keine Ausgrabungen von Häusern, die deutlich als Synagoge gekennzeichnet waren, aber schriftliche Quellen sprechen davon, dass es eine jüdische Gemeinschaft dort gegeben hat.

Man traf sich wöchentlich am Sabbat, es wurde aus der Tora gelesen, gesungen und gebetet. Männer und Frauen taten das gemeinsam, nicht räumlich getrennt. Aus dieser Gruppe ging die "Gemeinde in Ephesus" hervor.

---

*Spannend wurde es dann, wenn hellenistische oder andere nicht-jüdische Menschen sich vom Glauben an den Gott Israels angezogen fühlten. Sie waren ja nicht beschnitten und lebten auch sonst nicht nach den jüdischen Reinheitsvorschriften. Es war z.B. gar nicht so einfach, zusammen zu essen, wenn die einen sich an die Regeln der Tora hielten und die anderen nicht. Ephesus war eine multikulturelle Metropole. Und Paulus vertrat die Ansicht, dass das Trennende angesichts der Auferstehung nicht mehr wichtig sei, weil Gott sich in Jesu Auferstehung als Gott aller Menschen gezeigt habe und damit einen Aufstand gegen den Tod vollzogen habe.*

***"Es geht dabei nicht um eine Abqualifizierung der Tora in ihrer Gesamtheit. Paulus will deutlich machen, dass bestimmte Gebote nicht den Zugang zu Gott erschweren dürfen. Gott ist der Gott Israels und der Völker (vgl. Röm 3,29)." (47)***

---

Zwar befinden sich in vielen Wohnungen, die groß genug sind, um sich darin zu versammeln, auch noch hellenistisch-römische Götterbilder und Hausaltäre, aber für Paulus ist das nicht das Hauptproblem. Er möchte Menschen ansprechen, die sich in der Übergangsphase befinden - die zum ersten Mal davon hören, dass es ein Leben geben könnte, in dem alle Menschen gleichwertig und gleich geliebt sind: "In Christus ist weder Jude noch Grieche, weder Slave noch Freier, weder Mann noch Frau." (Gal 3,28)

---

*Für viele in Ephesus bedeutete dieses komplett andere Wertesystem eine große Befreiung, so dass sie trotz der Gefahr, die das mit sich brachte, mehr davon hören wollten.*

---

## Wer war in Ephesus dabei?

---

*"Die Menschen in den frühen Gemeinden kommen zum allergrößten Teil aus den unteren sozialen Schichten. Ihre Lebensbedingungen verhindern es allzu oft, nach der Tora leben zu können. Wie soll*

*ein Sklave den Sabbat heiligen? Wie soll man als Tagelöhner oder Sklavin Solidarität üben, wenn man selbst ums Überleben kämpft? Wie hörte eine Sklavin, die von ihren Besitzern zur Prostitution gezwungen wurde, das Verbot des Geschlechtsverkehrs mit mehreren Männern?" (S. 51)*

---

Und doch waren alle in der Gemeinde - auch Sklav\*innen - in dieses System der Ausbeutung verstrickt. Sklav\*innen wurde z.B. befohlen, andere Sklav\*innen zu befehligen, sonst wurden sie bestraft... Alle im Raum wussten, selbst wenn sie nicht selbst Sklave oder Sklavin waren oder solche besaßen, dass sie von diesem System profitierten. Viele Abläufe in der Stadt waren überhaupt nur durch Sklaverei möglich.

---

*War es da nicht viel zentraler, dass die Tora von der Befreiung der hebräischen Sklav\*innen aus Ägypten berichtete, als dass nun alle Männer beschnitten oder alle Speisegebote eingehalten wurden?*

---

Die Aufhebung gesellschaftlicher Hierarchien und die gleiche Würde aller Menschen vor Gott zu verkünden, war natürlich hochgefährlich. Nicht nur für die Messiasleute, sondern auch für die jüdische Gemeinschaft insgesamt. Sie waren ja vom römischen Staat und der Mehrheits-Gesellschaft nur geduldet. Natürlich versuchten jüdische Gemeinden, sich von Paulus und seiner Lehre zu distanzieren - manchmal bestraften sie Paulus auch öffentlich dafür (2. Kor 11,24). Es ging damit aber nicht um die Trennung des Christentums vom Judentum, sondern darum, unter welchen Bedingungen der Zugang von nicht-jüdischen Menschen zum Volk Gottes möglich war. **Es ging darum, wie Jüdisch-Sein in einem neuen Kontext gelebt werden kann.**

## Verweigerung der Anbetung Roms

Cäsar war von Rom zum Gott erklärt worden. Er musste auch in Ephesus angebetet werden. Ebenso Artemis natürlich, dazu die Göttin Roma Dea, Hestia und viele andere. Das geschah immer wieder in Prozessionen und öffentlichen Opferfeiern.

---

*Sich diesen Ritualen zu entziehen, machte die Messiasleute zu Staatsfeind\*innen.*

---

Wer angezeigt wurde, zu dieser Gruppe zu gehören, musste vor den Bildnissen unter Anrufung der Gött\*innen Roms ein Opfer darbringen. Außerdem mussten sie Jesus verfluchen, sonst wurden sie bestraft oder sogar hingerichtet. Daher rührt wahrscheinlich auch die Aufforderung von Paulus, Steuern zu zahlen und der Obrigkeit zu gehorchen (Röm 13). Es war ein Weg, möglichst nicht aufzufallen. "Das wirklich Entscheidende ist, nach den Geboten Gottes zu leben. Sie sind für Paulus in einem Gebot zusammengefasst: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" (82)

## Ephesus als Markt für Sklav\*innen-Handel

Ephesus war mit seinem großen Hafen ein wichtiger Umschlagplatz für den Handel mit Sklav\*innen im Römischen Reich. Man schätzt, dass etwa 25% der Bevölkerung in Ephesus aus versklavten

Menschen bestand. Selbst für Freigelassene gab es keine Freiheit - das System ließ sie auch dann noch spüren, dass sie Menschen zweiter Klasse waren.

---

*Für beide, Versklavte und Freigelassene war die Gemeinschaft der Messiasleute attraktiv, weil dort von der Überwindung der Sklaverei die Rede war.*

---

Versklavte Menschen konnten jederzeit ungestraft von ihrer Herrschaft umgebracht werden. Sie waren vollkommen ungeschützt. Hier in der Gemeinschaft der Messiasleute war die Rede davon, dass **Mose**, bevor er das Volk aus der Sklaverei geführt hatte, einen Aufseher vor Wut erschlagen habe, als der einen seiner "Brüder", also einen hebräischen Sklaven, verprügelt hatte. *Es war hier die Rede davon, dass auch versklavte Menschen Geschwister waren, dazu gehörten* - dass eine geistliche Führungspersonlichkeit wie Mose einen von ihnen verteidigt hatte.

Deutlich wird die andere Haltung zu versklavten Menschen auch im **Brief an Philemon**, der seinem entlaufenen Sklaven Onesimus mitgegeben wird. Paulus und Timotheus wollen, dass Philemon sich erinnert, dass *in Christus alle eins* sind, dass also Onesimus ein Bruder ist und er nicht einfach mit ihm verfahren darf, wie er will.

---

*"Der Raum der messianischen Gemeinschaft wird zu einem Ort, an dem andere Regeln gelten. Während im Hafen Sklaven schwere Lasten schleppen, Sklavinnen und Sklaven zum Verkauf präsentiert werden und gegen Geld den Besitzer wechseln, sind hier Sklavinnen und Sklaven Geschwister. Sie sind vollwertige Glieder der Gemeinschaft. Sie tragen die Gemeinde mit. Ihr rechtlicher Status hat sich nicht geändert, aber sie erleben in der messianischen Gemeinschaft etwas anderes." (139)*

---

Natürlich gab es auch in messianischen Gemeinschaften noch weiter Leute, die sich *nicht* an diese Vision hielten, trotz der eindringlichen Bitten der theologischen Leiter\*innen in den Briefen. Und doch *gab es* diese Gedanken überhaupt - und sie wurden offen geäußert und sogar aufgeschrieben. Allein das war in der Zeit damals schon revolutionär in seiner solidarischen Haltung.

## Todgeweihte unter den Messiasleuten

Versklavte Menschen, zumeist Männer, wurden auch gehandelt, um als Kämpfer in den **Gladiatorenkämpfen** zu dienen. Sie wurden vergleichsweise gut ernährt und trainiert, damit sie auch etwas darstellten im Kampf. Man machte ihnen klar, dass sie mit Geschick und Tapferkeit zu Ruhm und Ehre kommen könnten. Sie standen in der Hierarchie über den anderen versklavten Menschen. Aber wie lange? Jeder Kampf war mit Todesangst verbunden. Es gibt Ausgrabungen von Massengräbern, in denen fast nur junge Männer unter 30 Jahren bestattet sind, die alle starke Knochenverletzungen vorweisen. Sie kämpften gegeneinander um Leben und Tod - konnten also letztendlich nur als Totschläger überleben oder sterben. Manchmal mussten sie auch gegen gefährliche Tiere antreten, etwa gegen aufgehetzte Keiler oder Bären.

Für sie war das Gebot "Du sollst nicht morden" sicherlich eine Herausforderung. Zugleich hörten sie hier von Gerechtigkeit, von der Auferstehung von den Toten, vom Aufstand gegen den **Tod**. Für sie

war dies ein Aufstand gegen dieses perfide System, in dem sie ihr Dasein fristeten. Die Messiasleute hatten sicher Kontakt zu den Gladiatoren, wurden sie ja am selben Ort öfter mal öffentlich bestraft, etwa ausgepeitscht oder zur Anbetung des Kaisers gezwungen. Auf diese Weise hörten sie von dieser anderen Sicht auf das Leben.

---

*Sie hielten sich fest an Aussagen wie: "Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, als Schlachtvieh werden wir angesehen. (...) Ich bin aber gewiss, dass weder Mächte noch Gewalten, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes in Christus Jesus." (Römer 8, 36ff\*).*

---

## Ausgebeutet an Leib und Seele

Die Ausbeutung der Körper von Versklavten in der **Prostitution** betraf vor allem Frauen und Kinder bzw. junge Männer. Nicht alle von ihnen waren Sklav\*innen, manche waren auch aus Armut gezwungen, ihre Körper anzubieten. In Ephesus gab es hierfür sowohl ein Bordell als auch die Therme.

Andere Arme verdingten sich beim Bau. Auch dort gab es nicht nur Sklav\*innen, die ihre Knochen für den Bauboom der Mächtigen hergaben.

---

*Unter den Messiasleuten dagegen wurde erzählt, dass der Leib ein Tempel der Heiligen Geistkraft war (1. Kor 6,19), und dass die Gemeinschaft im Mahl sie gemeinsam zum Leib Christi werden ließ (1. Kor 12).*

"Die menschlichen Körper sind für Paulus der Ort, an dem die Gegenwart der Auferstehung erfahrbar ist. Die vom Geist Gottes erfüllten Körper sind unzerstörbar, sie haben Würde und werden belebt durch Kraft und Energie. Größer könnte der Gegensatz nicht sein: Diese vom Leben in der Unterschicht gezeichneten Körper - in ihnen ist die Auferweckung, die neue Schöpfung Gottes gegenwärtig. (...) Es sind nicht mehr die in den Augen der Welt Verachteten und Geringen. Es sind die Kinder Gottes (Röm 8,15)." (220f)

---

## Kreuzigung Jesu - die Überwindung der Folter

Das Leben der Messiasleute war vom Tod gezeichnet. **Das ganze Staatswesen basierte auf der Todesstrafe, auf der staatlichen Legitimation, öffentlich zu töten.** Jesus war nicht der einzige Gekreuzigte zu jener Zeit. In Judäa wurden Menschen immer wieder öffentlich gekreuzigt, manchmal auch viele an einem Tag. Sie wurden als Abschreckung für Ungehorsam oder Aufstand gegen das Regime vor aller Augen hingerichtet.

Das ist gar nicht so weit weg von dem, was **im Theater von Ephesus** geschah. Die Menschen, deren Leben von diesem System bedroht waren, hörten eine Hoffnungsbotschaft darin, dass Jesus den Foltertod überwunden hatte und auferstanden war.

---

*"Über göttliche Gestalt verfügend, hielt Christus die Gottgleichheit doch nicht wie ein glückliches Los fest, sondern entäußerte sich selbst aller Vorrechte und nahm die Gestalt eines verklavten Menschen an, wurde den Menschen gleich und seine ganze Erscheinung zeigte: Er war ein Mensch wie du und ich. Er erniedrigte sich selbst und war dem Auftrag Gottes gehorsam bis zum Tode, dem Sklaventod am Kreuz. Darum hat Gott den Erniedrigten erhöht und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen erhaben ist, damit im Namen Jesu sich aller Knie beugen sollen im Himmel und auf Erden und unter der Erde, und jede Zunge bekennen soll, das Jesus Christus der Herr ist zur Ehre Gottes, unserer Mutter uns unseres Vaters." (Phil 2, 6-11)*

---

Auch macht Paulus sein persönliches Leiden durchaus zum Thema. Es gibt viele Spekulationen, was dieser "Stachel im Fleisch" gemeint haben könnte. Jedenfalls fleht er zu Gott, geheilt zu werden, der antwortet ihm: "Lass dir meine Zuneigung genug sein. Gerade in der Schwachheit kommt meine Kraft zur Vollendung." (2. Kor 12,9).

---

*"Dass so viele Anhängerinnen und Anhänger Jesu, alles Menschen der unteren Schichten, losgezogen sind, um vom Messias Jesus zu erzählen, macht eines deutlich: Gottes Zuspruch ist für sie Wirklichkeit geworden. Das göttliche empowerment treibt sie an." (243)*

---

## Geteiltes Brot - Solidarität in Würde

---

*Die Messiasleute trafen sich, um miteinander aus der Tora zu lesen, um miteinander zu singen und zu beten - und um miteinander zu essen. Wir haben schon gesehen, welche Schwierigkeiten darin lagen. Trotzdem hielten sie daran fest, denn das war es, worum Jesus gebeten hatte: "Esst alle davon, trinkt alle daraus, das ist mein Leib, das ist mein Blut - erinnert euch an mich!"*

---

Es war das Mahl von verschiedenen Menschen, sie konnten verschieden viel dazu beitragen, und doch gehörten auch die gleichberechtigt mit an den Tisch, die nichts mitbringen konnten.

---

*Es war gelebte Solidarität unter jenen, die von einem anderen Leben träumten, die den Traum Jesu, Gottes Plan für die Welt, miteinander teilten. Wenn sie aßen, lebten sie diesen Traum schon jetzt.*

---

Paulus selbst lebte in Ephesus bei Prisca und Aquila, ein Ehepaar, das in ihrer Werkstatt Zelte herstellte, vermutlich viele Aufträge rund um den Hafen erledigte usw. Paulus, Sosthenes arbeiteten also zusammen mit den Messiasleuten Aquila und Prisca für ihren täglichen Unterhalt und lebten nicht von Spenden.

Das Netzwerk von Gemeinden, das sie schufen und das auch nach Paulus Tod weiterbestand, hatte dennoch schon zu seinen Lebzeiten begonnen, füreinander zu sorgen. Die Einführung der Kollekte im Brief an die Gemeinde in Korinth hat mitnichten eine Kirchensteuer für die Gemeinde in der Zentrale in Jerusalem eingeführt. Vielmehr geht es um die Solidarität der Schwachen mit den Schwächsten.

---

*"Nein, die Armen, die Verachteten der Gesellschaft warten nicht darauf, dass Reiche ihnen Geld geben. Sie nehmen die Sache selbst in die Hand und teilen ihre wenige Habe. Dies ist für antike Gesellschaften eigentlich eine Ungeheuerlichkeit."(132)*

---

Damit ist dieses Teilen - seien es Brot und der Wein in der Hausgemeinde oder die Sammlung des Wenigen der Armen für andere Arme - die Stiftung von **Beziehung** - untereinander und zu Gott. Denn Gott ermöglicht ihnen das Leben - das sie wiederum bewahren und schützen können, in dem sie etwas von ihrem Wenigen abgeben. Es hat deshalb nichts mit einem Gefälle oder mit einer Gnadengabe zu tun, sondern verstärkt das Netzwerk untereinander und die Nähe zu Gott.

---

*"Diese Gegenseitigkeit der Freundlichkeit unterscheiden den zweiten Brief nach Korinth von den hierarchischen Beziehungen der römischen Gesellschaft." Die Wirtschaftsbeziehungen, die die täglichen Deals am Hafen bestimmten, sicherten nur das Fundament des Herrschaftssystems. "Anders das von ch aris gepr agte Beziehungsnetz: Arme Menschen trauen sich, getragen und bekr aftigt von Gottes Freundlichkeit zu, einander zu helfen. Sie arbeiten an einem Beziehungsnetz, in dem es nicht mehr die ewige Hierarchie von oben und unten gibt." (136)*

---

## Worin also zeigte sich die "Liebe zu allen Heiligen" in Ephesus?

---

*Im Grunde ist es das Einüben einer anderen Lebenswelt, die dem Alltag der römischen Gesellschaft, ihren Hierarchien und Mechanismen, ihren Rollenzuschreibungen und ihrer allgegenwärtigen Gewalt etwas ganz anderes entgegengesetzt:*

*Die Versklavten sind Geschwister. Die Armen werden mit ihrem Wenigen, das sie teilen, gesehen und als Gottes Kinder gewürdigt. Frauen, Männer und Kinder werden in ihrer Körperlichkeit geachtet und als heilig und unversehrt betrachtet. Todgeweihte, auf denen Angst und Schuld lastet, sehen, dass ihr Heiland die Folter überwunden hat und lebt. All das geschieht im Herrn Jesus Christus, in der Gemeinschaft der Messiasgl ubigen, die im Mahl zu einem Leib werden. All das lebt eine Liebe, die ständig in Lebensgefahr steht, und in der doch Gottes Kraft wirksam wird.*

---

Der Brief an die Gemeinde in Ephesus insgesamt zeigt, wie vieles von dem, was Paulus und seine Leute gelebt hatten, heftig diskutiert wurde. Die so genannten **Haustafeln** in den Kapiteln 5 und 6 sprechen von der "Kirche" als dem Körper und Christus als dem Haupt des Leibes. Da zeigt sich, wie sich wieder **hierarchische Vorstellungen** durchsetzen. Ebenso werden die Frauen angewiesen, den Männern gehorsam zu sein, und die Körperlichkeit wird jetzt moralisch aufgeladen. Sklav\*innen werden ermahnt, sich ihrer Herrschaft zu fügen.

---

*Das zeigt ganz klar die Entwicklung zu einer anderen Theologie, die wieder auf Macht, Hierarchie, Rollenzuweisungen usw. setzt.*

---

Die Wirkungsgeschichte dieser "Haustafeln" kennen wir alle. Es wirkt heute im Rückblick wie eine große vertane Chance. Und doch ist es wichtig, dass diese Texte erhalten geblieben sind: Durch sie wissen wir, dass Frauen und Männer gleichberechtigt agiert hatten, dass Sklavinnen und Sklaven anwesend waren, dass Kinder ihre Stimme erhoben haben in der Gemeinde.

---

**All das hat stattgefunden, sonst wäre es in den Augen derer, die die Gemeinschaft der Messiasleute an die Moral der Zeit "anpassen" wollten, nicht nötig gewesen, sie in ihre Schranken zu weisen.**

---

Vermutlich ist der "Epheserbrief" nicht aus einer Hand, vielleicht noch nicht einmal an einem Stück geschrieben. Es ist eine Sammlung - und darum in sich auch nicht immer logisch. Die Herzlichkeit und besondere Atmosphäre des ersten Kapitels mag nicht recht zu den statisch und moralin-sauer wirkenden Haustafeln passen. Tatsächlich gibt es ähnliche Moralkataloge aus der Umwelt, die wohl in die Gemeinschaft hineingetragen wurden. Ob dagegen Widerstand geleistet wurde? Wir wissen es nicht. Ob sie aufgegriffen wurden, um "nach außen hin" unverdächtig zu wirken? Wir wissen es nicht.

---

*Wir können uns dafür entscheiden, die Passagen im Brief, die diese Moralvorstellungen formulieren, nicht alles überschatten zu lassen. **Dann kann die innige Verbundenheit, die im Lesungstext zum Weltgebetstag 2023 zum Ausdruck kommt, ihre Wärme und Kraft entfalten.** Und wir können erahnen, wie revolutionär die Lebensweise der Messiasleute gewesen ist, sonst wäre sie nicht so früh nicht nur von außen, sondern auch "von innen" unter Druck geraten.*

---

*Literaturhinweis:*

*Carsten Jochum-Bortfeld: Paulus in Ephesus. Eine Expedition in die Entstehungszeit des Neuen Testaments. Gütersloher Verlagshaus, 2021.*